



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

326/327 (20.7.1934) Ausgabe B

[urn:nbn:de:bsz:mh40-362096](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-362096)

Vermischtes

Im Pariser Justizpalast herrscht Panik. Man könnte glauben, daß die dortige Anwaltschaft nicht der gesamten Menschheit unter die Borkente gegangen wäre. Nicht weniger als 7000 Gerichtsverfahren seit der Aufdeckung des Stauffen-Bandits — ohne die kleinen, bei weitem weniger interessanten Skandalen zu zählen — sind anhängig. Ein großer Teil der Verfahren war bereits verhandlungsreife; doch immer wieder machten neue Enthüllungen und Komplikationen die Verhandlung notwendig. Die Anwälte und Richter konnten einfach durch das Subordinat der Akten nicht hindurchfinden, und jedesmal, wenn die Herren glaubten, die langwierige, zeitraubende Voruntersuchung abgeschlossen zu haben, traten neue Momente in Erscheinung, die eine Reaufklärung des gesamten Prozesstanzes erforderlich machten.

Dah man auf diese Weise natürlich nicht zum Ziele kommt, hat selbst der Justizminister Chéron einsehen müssen. Er hat sich selbst einmal den ganzen Haufen hochverfänglich angesehen und daraufhin geheimnisvolle Verfügungen erlassen, die daraufzielten, eine schnellere Abwicklung der schwebenden Prozesse zu erreichen. Der erste Schritt zur Bewältigung des „Massenandrangs“ bei Gericht ist die Schaffung von 5 neuen Strafkammern, deren Teilungsbereich es ist, den Angeklagten, den Beweisen der Akten hinterlassen, in kürzester Frist auszusprechen. Einmalige Beurteilung der Lage halten mit ihrer Seite ab des Erfolges dieser ministeriellen Verfügung nicht an. Ein namhafter Anwalt und weit über die Grenzen Frankreichs bekannter Strafverteidiger verzog den Versuch mit der Berufung, die einflünde, wenn man zwei Entlastung des Weisheitswesens in den beiden „Champs-Élysées“ die Hauptbahn für Automobile um 10 Zentimeter erweitern würde. Diese Versicherung belagte nicht, als lange theoretische Abhandlungen!

Man ließ sich einmal das Todesurteil einer Pariser Strafkammer an. Es ist vorgegeben, daß täglich 20-30 Prozesse verhandelt werden. Mehr scheint es aber nur, 5 Verfahren zur Verlesung zu bringen. Die übrigen werden noch und noch vertagt. Im Durchschnitt vergehen 4-6 Jahre, bis ein größerer Prozeß unter Dach und Fach gebracht wird. Dabei ist dies eine verhältnismäßig kurze Zeitspanne. Denn man darf in Frankreich Fälle, die sich über 30 Jahre hinzogen, bevor das Urteil gefällt wurde! Um ein Beispiel aus der Neuzeit zu zitieren, sei erwähnt, daß ein 1920 eingeleiteter Prozeß, dessen Hauptfigur ebenfalls bekannter Staatsanwalt war, erst in diesem Frühjahr abgeschlossen werden konnte. Nimmt man also diese Norm an, so darf ohne Übertreibung behauptet werden, daß Frankreich auf lange Jahrzehnte hinaus mit Prozesstherapie eingebracht ist.

Ungeheures Aufsehen erregte anlässlich der Flammänder, die dieser Tage auf dem Rikardusplatz in Berlin stattfanden, der neue von Hoffer herausgebrachte Flammänder „Hoffer D. 17“. Dieser neue Typ vollzieht in der Tat wahre Wunderleistungen. Unterzieht man in erster Linie seine Eigenschaften, ist es doch gelungen, mit einer Maschine dieses Typs in 10 Minuten eine Ode von 8000 Metern, also die Höhe des Mount Everest, zu schaffen. Die Durchmittgeschwindigkeit des Hoffer D. 17, der als Jagdmaschine in der holländischen Armee Verwendung finden soll, wird mit 400 Kilometer in der Stunde angegeben. Verändert Sandberg hat mit einem der Flammänder außerdem bei vollem Ausmaß einer Leistungsfähigkeit von 5000 Metern Ode die meiste Leistungsfähigkeit über dem Erdboden durchgefahren, wobei er eine Geschwindigkeit von 380 Kilometer in der Stunde herausbrachte.

DINA KLEINE UND DER HERZOG

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

Hier Zeitungsberichte

Mittwoch, den 11. Januar (Abendausgabe). — Goldmord der Pianistin Dina Kabe. Das einzige Berliner Konzert des Sommer-Konzertquartetts, das heute Abend stattfinden sollte, wurde in letzter Stunde abgelehnt. Die hängige Begleitung des Quartetts, die bekannte Pianistin Dina Kabe, hat in der Person A. am Kurfürstendamm Selbstmord verübt. Das internationale Konzertleben verliert in der Dörfelgesellschaft eine Meisterin, die durch Feinsinnigkeit und Fingerfertigkeit für das Konzertleben, nicht immer lauthar und das Akkompagnement besonders befähigt war. Wer erinnert sich nicht gern des Scharms und der klaren Brillanz, womit sie zum Beispiel die Probenstunden des Berliner Orchesters am Rhein. Sie stand im 2. Lebensjahr. Am gestrigen Sonntag hatte die Pianistin mit dem Sommer-Quartett noch bis zum Abend gespielt. Sie war auch diesmal wieder in der Person A. abgetreten, wo eine Bandenleiterin von ihr wachte. Präsidentin Dina Kabe, Gesangsleiterin der Gesellschaft. Die junge Dame hatte von der Probe abgesehen heimlich in der Bandenleiterin als Schlichterin eine Personalabteilung verübt. Als heute vormittag das Sommer-Quartett bis 10 Uhr vergangen auf seine Begleitung zur Probe waren, wurde, ergab sich bei der Nachforschung in der Person A., daß die Pianistin tot im Bett lag. Der Welt hat in einem Gedächtnis aufgegeben. Die Pianistin ist, nach Meinung des Arztes, daran gestorben, daß die Pianistin mindestens zehn Personalabteilungen in sich genommen hat. Präsidentin Dina Kabe, betont, daß sie an Dina Kabe nicht die Spur eines Lebensüberdresses wahrgenommen habe, im Gegenteil von neuem überrollt gewesen sei von

Ein neuer Baustil in Rom



Das Sommerquartett — das erste der Häuser neuen Stils, die jetzt in Rom gebaut werden. Über Treppentürme hinaus hat den Innenraum, möglichst viel Licht in das Haus zu lassen und gleichzeitig die im Boden so beliebten Treppentürme zu schaffen.

Die reichsten Männer der Welt

Vom Nizam von Heiderabad bis Wilhelm II.

Während alle Völker unter der Weltkrise leiden, während große und größte Finanzstraßen die Welt erschauern, sitzen 15 Männer auf ihren riesigen Geldbergen, von deren Wohlstand ein Bruchteil genügt, um alle Kriegsschäden und Reparationen in der Welt zu bezahlen.

Der reichste Mann, der den anderen um einige Dingen voraus ist, ist erziehermännchen der Nizam von Heiderabad. Ein einziges Mal ließ er die Welt erfahren, wie groß sein Reichtum ist. Er ließ drei ewige Experten die Juwelen in seinen Schatzkammern forschern. Die ersten Männer waren damit unüberwunden zwei Jahre lang beschäftigt. Ein kleines Teilchen des Reichtums des indischen Fürsten sind 400 Diamanten, die er für sich und seine vielen Frauen angeschafft hat.

Der zweitreichste Mann ist John D. Rockefeller. Vor kurzem wurde er 66 Jahre alt. Seine Lebensgeschichte und sein heutiges Leben brauchen nicht beschrieben zu werden, denn die ganze Welt kennt sie. Das Gesamtvermögen dieses vertriebenen alten Mannes wird auf 10 Milliarden Mark geschätzt, wobei seine Einkünfte, die er aus seinen verschiedenen Betrieben, die er in allen Ländern eingerichtet hat, an seinem Geld besitzt, er etwa vier Milliarden Mark. Damit kann man schon leben und sich lustig machen.

Dann kommt wieder ein exotischer Fürst — der Maharadscha von Baroda. Wie alle diese indischen Fürstentümer, hat auch der seine seit seinem Vorfahren ungenutzte Schätze in den Palästen angesammelt. Das Barod hat die meiste eine Million. Mehr als es Juwelen, die die Fürsten dieser indischen Fürstentümer ausmachen. Allerdings spricht man von Maharadscha ein Jahresvermögen von 40 Millionen Mark an.

Und wieder ein Amerikaner ist ein indischer Fürst. Es ist Henry Ford. Nach vor drei Jahren hätte er mit seinem Gesamtvermögen von 10 Milliarden Mark den Maharadscha von Baroda an die Hand gebracht. Er hat jedoch in den letzten Jahren große Verluste gehabt und viel Geld in seine

Unternehmen gesteckt, so daß man ihn heute nur noch auf 14 Milliarden Mark schätzen kann.

Andrem Mellon, der ehemalige Finanzminister der USA, konnte es sich leisten, eine große Anzahl der herrlichsten Gemälden aus dem Eremitage-Museum in Petersburg zu erwerben. Die Sowjets sollen ihn dabei geholfen zu haben. Er kontrolliert 10 Aktienunternehmen und wohnt in Del, Minimum, Stahl und Eisenbeton. Die Aluminium Company brachte ihm allein einen Nettogewinn von vier Millionen Mark.

Nach ihm kommt der fette indische Gentleman Aga Khan. Er hatte bisher seine Hauptbetriebe aus dem Eisen der albanischen Städte des Islam. Vor gar nicht langer Zeit verwandelte „Revolutionäre“ unter diesen Umständen den Herrscher ihrer Nationen aber die Eisenindustrie, und als Aga Khan selbst nach dem Rechten sehen wollte, verprügelten sie ihn.

Es ist durchaus möglich, daß Bolivien-Bischof Simon Patisso heute noch reicher als Rockefeller ist. Die letzten Schätzungen nennen ihn allerdings noch an dritter Stelle. Bekanntlich ist Bolivien seit 1000 der größte Silberproduzent der Welt. Und Simon Patisso kontrolliert die gesamte Ausfuhr. Durch den ewigen Krieg mit Paraguay wird neuerdings auch im Lande selbst sehr viel von diesem Metall verbraucht, so daß sich dadurch der Bolivien-Bischof Einnahmen vergrößert haben dürfte.

Nummer 8 ist ein Japaner. Ken Kishi kam mit ihm. Man nennt ihn den japanischen Rothschild. Das kommt wohl daher, daß man selbst in Japan den Namen Rothschild mit immensen Reichtum in Verbindung bringt. Doch es ist bekannt, daß Ken Kishi Kogami ein größeres Jahresvermögen hat als alle Fürsten der Rothschilden zusammen.

John Pierpont Morgan, dem nicht einmal der energiegeladene Präsident der Vereinigten Staaten das so schwer beladene Genie sprechen konnte, ist der mächtigste Bankherr der Welt. Er verdiente ungeheure Summen am Weltkrieg und

Währungsnotstand. Wiederankommen von vielen, vielen Erinnerungen an den Krieg und an die finanzielle Verwirrung in Amerika. Gelmas Mutter galt mit Recht für sehr tüchtig; solange sie am Leben war, bildeten die Wohlhabendengruppe im Hause doch von Kumpers fast einen künstlerischen und gesellschaftlichen Mittelpunkt für die oberen Verhältnisse der alten Handelsstadt. Auch das Sommer-Quartett hat dort manchen Triumph feiern können.

Kaufst und Einholung des Sommer-Quartetts wird von der Berliner Konzertdirektion und den Freunden und Anhängern der Künstler und Künstlerinnen gern in einem kleinen Gedächtnis festgehalten. Kumpers kann in noch sehr prominenten Positionen nicht stehen. Es gibt viele Namen, es gibt viel Tüchtigkeit und Intelligenz. Welt ist auch ein Kunstmann, mindestens ein Photograph, ganz bestimmt ein Pressevertreter zur Stelle.

Aus diesem, fünf Tage vor dem Einweihungs-Konzert, das jetzt schon beinahe anderthalb Jahre alt ist, hat sich am dem Bahnhofs der Berliner Bahnhof eine hübsche Gruppe von Herren und Damen eingeladen und beabsichtigt die Aufstellung mit Einweihungs-Konzert. Der Tenor ist ein eleganter, nicht mehr ganz junger Künstler, dem viele Abenteurer nachsehen werden. Der Bass tritt den Top des modernen Sportsmanns und Naturburschen: Auch wenn er von Prag nach Berlin reist, steht er im Gollong. Die Pianistin ist der bekannte Schwarm der Konfessionsritikanten. Er ist Kontar, die etwas füllige Sopranistin, ist gewohnt, hübsche Ausdrücke, die dem Vokalquartett dargebracht werden, auf sich allein zu beziehen, auf dem Podium wie bei sonstigen Gelegenheiten. So nimmt sie auch Dina Kabe, die bei der Einweihung ihres ersten Konzerts in der Stadt Dina Kabe bestimmten Reichtum aus der Hand, haucht einen Fuß hinein und schenkt die Blumen über den Rücken des neuen dem Wagen mitwandelnden Empfangsgruppe. Es wirkt wie ein Eingeständnis an Berlin.

Dina, alle da wohnt bei mir! Nein, ich habe nicht mehr an der Couch, wie im Herbst. Du hast ein eigenes Zimmer. Den Herbst hat ich schon kennen lassen. Du, ich frage mich mächtig! Wie lange bleibt sie? Ist es wahr, daß sie schon am Mittwoch

an der Dampf-Mühle, so daß er der größte Mann der Europa ist.

Und dann kommt einer, für den der Krieg immer ein großes Geschäft war. Es ist Boris Zbarsoff, der größte Rüstungsindustrielle der Welt. Wenn sein Geschäft eingestiegen begann, hatte er ein paar Völker aufeinander, und schon waren seine Rufe wieder an. Daneben lebt dieser Mann aber noch von den kleinen Nebenarbeiten der Menschen. Er ist nämlich der Besitzer des Spielkasinos von Monte Carlo. Wie das Rüstungsgeschäft, kostet auch dieses vielen Menschen das Leben.

Ein Vermögen, das aus soliden Geschäften kommt, erbt Lord Jernab. Seine Mutter war die Tochter des englischen Königs Georges, Lord Jernab hat es häßlich abgelehnt, mit seinem Geld neues Kapital zu eröffnen. Seine Hund-Millionen müssen ehrlich arbeiten und sich vermehren.

Der berühmte Lord Derby, ein direkter Nachkomme jenes Earl of Derby, der das nach ihm benannte Pferderennen begründete, hat sein riesiges Vermögen ebenfalls nicht leicht gelassen. Er verachtet es seinen Vorfahren, außerdem dem Verfahren seiner Frau, die eine Tochter des Herzogs von Manchester ist.

Der Chef des Hauses Savoyen, König Victor Emmanuel, ist am wenigsten von allen reichsten Männern als solcher bekannt. Das Haus Savoyen verlor es jedoch immer, aus christlichen Gründen und durch Sozialisteneine Reichthümer anzuhäufen, so daß der jetzige Chef tatsächlich zu den 15 reichsten Männern der Welt gezählt werden muß.

Einen ganz kurzen Wink nach König Victor Emmanuel kommt der Herzog von Westminster. Allerdings besitzt sein Vermögen hauptsächlich aus Grundbesitz im Herzen Londons. Was dieser Grundbesitz jedoch wert ist, kann sich jeder vorstellen.

Ein Mann, dessen Vermögen ebenfalls hauptsächlich aus Grundbesitz, Schlössern und wertvollen Kunstwerken besteht, ist Grafier Wilhelm II. Man muß ihn, wenn man alle Bodenwerte in Rechnung zieht, unbedingt zu den 15 Reichsten zählen, obwohl er es nicht gerne hört.

Es ist überhaupt eine Eigenheit dieser 15 Männer, daß sie häßlich betreiben, so reich zu sein, wie es tatsächlich der Fall ist. Sicher hängt das mit der Steuer zusammen, die bei groß und klein gleich unbeliebt ist.

— Dieser Tage endete mit einer trübsinnigen Abgabe eine Lebensgeschichte, die einzeln, die bisher nachweisbar ist, die holländische Königin Juliana Prinzessin Juliana. Die schon mit Bezug auf alle noch unentdeckten Prinzen Europas genannt wurde und auch angeblich vor einigen Tagen (bis zum Tode ihres Vaters) in England am Prinzenhofen gewohnt haben soll, lebte in Wirklichkeit an der Welt ganz und gar unbekannt und verborgen, einen Studenten in London. Dieser Student arbeitete auf einer alten holländischen Familie zu, jedoch ist er nach dem Heiratstobes keineswegs „unbekannt“, die holländische Königin Juliana als Tochter. Als Prinzessin Juliana übrigens mit sehr gutem Erfolg ihren Doktor in London gemacht hatte, plante sie, sich nach bald mit ihrem Ehebeteiligten zu verheiraten. Mit dieser Rücksicht überdachte sie auch ihre Mutter, die ehrlieh entsetzt war. Eine derartige Verbindung war aus rein dynastischen Gründen ausgeschlossen. Es kam in der Folgezeit, nachdem die Mutter verstorben war, Juliana wurde auf ihren eigenen Willen ihren eigenen Freund verheiraten, zu ersten Ausdehnungen mit der Tochter. Diese brachte teilweise sogar, auf ihre eigenen Verhältnisse zu, Juliana hatte mehrfach verheiratet, ihren Vater als Vermittler eingeschaltet. So lebte dieser aus den guten Willen gehabt haben soll, war er dennoch nicht in der Lage, diesen seinen Willen durchzusetzen, denn da er nur Vermittler war, überwarf die Meinung der Königin. Juliana hatte freilich die Hoffnung nie ganz aufgegeben, daß es dennoch ihrem Vater gelingen würde, die Mutter umzustimmen und ihr persönliches Glück zu sichern. Jetzt hat der Tod des Vaters diese Hoffnung ganz und gar zerstört.

nach Paris weitermüht? Gelacht, diese Sache immer wieder, was ist das für eine unendliche Repetition, die du da trägst?

„Ist das neueste Prozedere Modell. Keine Behauptung, nicht? Er ist bei mir das Ding ausgefallen.“

„Kannst du in Berlin umherschauen? Das hat in jedem Warenhausfenster zu Tausenden mit 40 ausgesprochen. Du bist wieder mächtigst verurteilt, schließliche Dina.“

„Dreißt du denn, du kleiner Aff. Ich will der Triumphe feiern wie ein Tenor? Ausstellungen und ich... Mein Gott, Gelma, Wilhelm, Wilhelm, was hast du doch für lächerliche Augen! Die sind inzwischen noch blauer geworden. Wie der Kopf keine Röhre um mich und mein Schicksal, du kleiner! Wegen des Kindes und Freigabe und Freiheit und Freiheit und Freiheit im Weiden kommt! Ich alle Schicksale doch nicht auf!“

„Die umarmen sich jedoch, auf dem Balkon. Dina ist um einen halben Kopf größer als Gelma, anfert viel mit den langen, etwas freudigen Armen und hat unbedingt etwas Exzentrisches. Dabei soll sie, es sei ihr Traum, zu vornehm wie Gelma aber auch nur wie die Köchin des Quartetts zu wirken. Wandern perfüllter sie sich selbst, indem sie in Goll und Gollung eine hübsche Würde annimmt. Man kann Tränen über sie lassen, wenn sie mal so richtig aufgegeben ist.“

In der Person Reitmeyer wird sie in der kleinen Diele hohle von Frau von Scheidegg. Reitmeyer begrüßt. Die gewandte Personlichkeit weiß gleich dabei einzuflechten, daß ihr der Herbstabend vom Winter 1928 unvergessen ist. (Helma Doch von Kumpers hat damals verheiratet) (Freilich nicht verteilte).

„Ja, damals war ich noch jung und schön...“ Gelma, gelacht, Frau von Scheidegg! Dina schließt langsam ihren Arm in den Helmas. Im Akt ist sie: „An den Chopin-Abend denk ich mir noch zurück, wenn ich wieder habe. Ein Deibel ritt mich so mal. Ich rufe den Wintermeyer in meinem vierzig Bekannten herant. Das Publikum soll Deibel — aber die Kritik hat mich damals etwas mäßigtes Rezipiert. Ich, man hat schon so viele Stunden in Klavierleben...“ (Freilich nicht verteilte).

Fortsetzung folgt.

Eine Hochstraße deutscher Reisekultur

Schwarzwald — Bodensee — Elben — Ost

Man muß es der Reichspost lassen: Sie befehlte ja, mit den besten Kräften das Ihre zur Förderung des deutschen Reiseverkehrs beizutragen! Die Erfüllung der am 1. Juli in Betrieb genommenen Schwarzwald-Rodensee-Post, die in Lindau an die Deutsche Alpenpost nach Oberammergau-Berchtesgaden anschließt, heißt der Unternehmungskreis der württembergischen königlichen und bayerischen Reichspoststellen das ausgezeichnete Zeugnis aus! Werken wir doch in der Einrichtung dieser beinahe 100 Kilometer langen, also längsten deutschen Kettexploitverbindung von Baden-Baden eben bis Zermattsgaden der ungemein ruhmvollste Erfolg! Immer es sich nur irgendwie erfüllen läßt, dem Verlangen des gegenwärtiggedenkten Reisenden Rechnung zu tragen, demnachste, sichenden auseinander im entzweiten Lande! Soll im Zusammenhang, auf einen Zoo kennenzulernen! Der moderne Mensch ist ein Augenmenschen! — ein mit den Schwermächten selbstmüßig erlebende Mensch! In Wäldern folge ihn umherschauen in überfließen, die wie Perlen an einer Kette gereiht, einander gereiht sind und nicht als Reihsteile von höchster Geltung geschätzt werden, das erhebt unter Schellenklängen und Zeittempos gleichmäßig vorbestimmte Porg nicht nur — die Erfüllung solchen begreiflichen Wunsch an, verblühen, sind Zeichen und Verkehrsmittel, auch durchaus imstande! Dabei soll nicht verkannt werden, besonders nachdrücklich die Umstände Erwähnung zu tun, daß die Schaltung der Schwarzwald-Rodensee-Post wie der Deutsche Alpenpost in verhältnismäßigem Einvernehmen mit der Deutschen Reichspost geschah, eine Aufgabe, die ihren Niedersatz fand in der Teilnahme von Vereinen der kaiserlichen und bayerischen Reichspostverwaltungen an einer Aufführungsfeier im Reichs-Ausstellungswesen von Baden-Baden zum Reichsfest, in der die Reichspost, die Landesverkehrsverhältnisse Baden und Bayern, Fremdenstädte und Kurorte, an der Route vor kurzem eingeladen hatten

In drei Tagen wurde die lange Straße vom Bahnhof zu Füßen des Schwarzwaldes bis zur hochwälderreichen Grenze im Osten durchgemacht. Es gab schließlich die Einbrüche der Nacht nur eine kleine ungedrängte Begegnung, Schwarzwald und innerliche Alpenwelt durch einen Zug unverständlicher Reizfragen miteinander verbunden. Schließlich war dasjenige der schöne Bodenleite. Wie schnell veränderte die Fremdenverkehrsgebiete vom Föhn, der Schöngarten des Meines entfiel. Das nach das Reichsbahn und Bergschienen sind, das offenbar diese herrliche Expedition mit überlegender Einseitigkeit. Selbst gering Absteigen, das ich der Austausch von Reichen und Reichsdenkmalen zitiert. Baden und Bauen, daher noch nicht nähergehend zu ermitteln, wie die natürliche Lage der Dinge im eigentlich noch nicht fordert. Nun, der durchgehende Zug der Volkverbindung vom Bergleider bis der Baden-Baden wird das Seine tun, Verdammt endlich nachfolgt!

[illegible]

Die Deutsche Alpenpost führt von Lindau weiter über Jannetsdorf, Oberhöfen, Sonthofen, Wertach, Berchtesgaden, Küssen, Garmisch-Partenkirchen, Westertshausen, Gaißach, Garmisch-Partenkirchen, bis zur Fahrt bis zum nächsten Bogen ununterbrochen wird. Am folgenden Tag geht es durch Mittenwald an den Felsenkette, wo die berühmte Felsenkette-Mountain ein Bild weit betrachtet wird. Unter Ansel lang man im schönen Berg Tal an. Sehr werden der Tegelsee und der Schieferle und Mittenwald angestrichen. Bei Fries erreicht man den Garmisch, an dessen Ufer entlang, die Route dem thüringischen Trausnitz an verläuft. Aus der leicht gemalten offenen Landschaft wendet sich die Alpenpost nunmehr den gewaltig aufragenden Bergen an, Untersee und Felsenkette. Durch Bad Reichenhau gewinnen wir das Tal nach Berchtesgaden, auf das der hohe Wald und der tiefe Waldmann herabsehen.

Die von den unabhängigen Behörden und Organismen bereitstellte Waffenauswertung diente aber nicht nur dem Zweck, mit dem Weg der Schwarzarbeit, Geheime- und Altpolizei-Verfahrensteilen bekannt zu machen, die Verläufe sind, die universellsten Schäden der durchgeführten Polizeiarbeit zu erkennen und für diese neuen Vernehmlichkeitsrichtungen werden sie einbringen – Sie brachte darüber hinaus die Teilnehmer aus Bayern, Württemberg und Baden einander näher, Erfahrungen wurden ausgetauscht, Anregungen erteilt, Mängelheiten des Ausmaßes der Einsätze beseitigt. Dabei fand denn auch wirklich das so wichtige Thema der Erziehung der Unterbeamten vom Reichsstandpunkt aus aufste-

geschlossen geblieben, allgemeiner zahlreicher Zustimmung zur Debatte. Durch alle Anträge hindurch, die bei den abendlichen Zusammenkünften gehalten wurden, klang das Verantwortungsgefühl der mit der Betreuung des Fremdenverkehrs Beauftragten ihren Aufgaben gegenüber.

Am Tage der Zeit und der durch die Benachteiligung der Verkehrsmittel bedingten Entwicklung liegt es begründet, daß der Reisende seine Wünsche, wenn man so sagen kann, immer weitergehenderen Vorstellungen überläßt. Daraus ergibt sich von selbst die Forderung nach einer Verknüpfung benachbarter Reiselandstrassen. Soll eine solche Ausweitung aber Erfolg haben, müssen sich die Benachmer der Fremdenverkehrsgebiete, die in enge Fühlung aneinander

gedacht werden sollen, kennen lernen. Im vorliegenden Falle bedeutet das, daß die Baderin sich mit dem Schwarmwald vertraut machen müssen als so häufig üblich war. Und für den Baderin, der ja wohl im allgemeinen gerne die deutschen Alpen aufsucht, handelt es sich darum, in der Kunst der Fremdenverkehrspflege, wie sie in Baderin mit großem Geschick und überlegener Wendigkeit geübt wird, hinter dem Bruder im Elbthale des Reiches nicht zurückzubleiben. Die Heidsiebrönne von Baden-Baden nach Versailles zu überführen, von einer „Fachsche deutsche Heilschaller“ zu werden, zur Kinderin und Trägerin mehrbald gepflegter Gönstlichkeit im weitestrecken berühmten Sälen des Heyses!

Johann Peter Hiedlinger.



Die Hornlegrube im nördlichen Schwarzwald

Die Stadt, die das Salz regiert

Sturzbilder aus Joh Reichenbach

Sonderbar, in einer Stadt zu leben, die das Salz regiert und nur ganz nebenbei und äußerst tastvoll ein Gemeinderat. Das Salz übrigens liegt in der Luft. Jeder Ausgost gewinnt es sich selbst nach Bedürfnis und Banne, indem er tief atmet. Man beirätht seine aus der Schmelze flammenden Vorurtheile von Bergwerksschächten, wenn man durch das Grabhhaus geht und das Salz in seinen Stäbchen rings um sich weht. Man bleibt bei den hohen Reithäuden stehen, an deren Abgesicht derob die Erde in eine grünlichgelbe Pannone fließt. Man atmet tief und noch tiefer mit dem Gefühl, daß jeder Aemthaus eine Wache Lebensverlängerung bedeutet, daß einem nichts mehr passieren kann.

wenn man die Nase, die Zunge, die Schleimhäute voll Salzfrüchten pumpt.

Seit Jahrhunderten, so Jahrtausenden brauchen die unterschiedlichen Sozialklassen in langer Geschichte dem Ort und seiner Bevölkerung viel Reich und Not, aber auch immer wieder Wohlstand und Reichtum und zuletzt den Witz! eines Soldatensoldaten von Rang. Die engen Straßen und Wälder der oberen Stadt mit den breiten, bemalten Häuserzeilen und noch aus alter Zeit. Dieser kleine Stadteil ist doch auch heute noch dem Ort das eigenste Gesicht, trotz Ruinen und Weltbild. Hier merkt man es deutlich: Die Menschen sind in erster Linie ein Geschöpflein. Die kleinen Herrschaften passen sich an in Kleidung und Trost, wenn sie es können.

Stadt und Land, Abendthau und Eirndel liegen hier so bequem beifammen. Man erfährt, daß der Umkreisung des Stadtmenschen eigentlich immer noch ein Vandalenthall, wenn auch mit einem Vorhofel —, fteht, mit dem Vorhofel des Badepflanzers nümlich und der, wenn man gerade Lust hat, unterhaltfamen Annehmlichkeit. Wenn man den Tag über in Reinen und Boden ledte, wet hätte da nicht am im Umland pfeßlich Zeit, abends Seide zu fäulen, Seide, Muff, das Leben von einer anderen, milderen Seile? Oder welche Frau wüßte nicht ihren Vandalenthall gelegentlich zu unterbrechen, um einen regelrechten köstlichen Dummel durch Seile Gefchäftstreiben, in fofenden Ausgefeßten vordel zu unternehmen? Und da ftehend man durch die Kuchengänge und hal die Vorstellung der Stadt und aller ihrer Wünsche, während das Problemthor, das aus der Höhe niederfällt, bereits die elapfen Wege für morgen weh. Der Traum flüßlicher Tane und flüßlicher Rächte verflüßeln da hier in Boden des Glück.

Das alles aber sind nur die Reigenen zum Auf-
enthaltsspiel, der Weihenholzer-Mur. Und dazu ge-
hört wieder das Salz. Das Salz, das wir hier
fühlen, riechen und schmecken und das seit uralten
Zeiten die lebende Stadt regiert.



Waldenholz II

Sirfau im Nagoldtal

mit Teufelskloster ehemals gründer Kirche

Ein Viertel des ganzen Schwarzwalds gehört zu Württemberg. Eines der reizvollsten Täler im östlichen Gebiete ist das Thal der Nagold, im südlichen ältesten Namens bis zur Gmündmündung des Flusses in die Enz bei Pforzheim. Hier ist ein langes Becken, durch das der Gebirgsbach in vielen Windungen hin strömt, vereinzelt ist das Thal in nördlichem Zug, von grünen und hellen Hängen begleitet. Calw liegt am Wege, zu beiden Ufern der Nagold, eine stimmungsvolle Oberamtsstadt, deren Preis zu langen der Richter Herrmann Heide nie müde wird. Geht man auf thaligem Weg am plauderfrohen Wasser weiter insabwärts, so kommt man in einer gemächlichen Wanderstunde noch Girsau, einer viel besuchten Sommerfrische, in den berühmten Ruinen einer Benediktiner-Abtei und leiner Ulme, die mit ihren mehr als 90 Metern Höhe (sogar 113 m) in keiner Ulme von Ostiaa) beinahe hat. Der kleine Ort liegt in einem von dunklen Wäldern umzirkelten Kessel, in den das schmale Jüngelbach und des Schweinbühl mündere Schwarzwaldgewässer eintreten.

Dirlik, dessen Name „Dirk-Ku“ bedeutet, und dessen Wappen einen Dirk zeigt, der einen Abissch zwischen den Vorderläufen hält, ist in den letzten Wochen wieder viel genannt worden. Der freiwillige Arbeitsdienst hat auch dem alten, von Ruten übermachten Stütz der Grundmauern der alten Klosterkirche von 1001 ausgegraben. Diese Kirche an St. Peter, mit einer Länge von 34 Metern und einer Breite von 14 Metern, war die größte mittelalterliche Kirche Deutschlands. Von der Größe der Gemarkung, erzählt man, so schreibt Wilhelm Jenken in seinem heute noch lehrreichen stimmungsvollen Wanderbuch: „Durch den Schwarzwald“, aus der Entfernung seines Entzuges, sondern gerührt nur die, ohne Zusammenhang erscheinende Hochbänke, eine Gebirgswand mit zwei atterreppen Rücken, von hoher Baumkrone überdriekt, weiter nach rückwärts einen überkragten Turm und zur Rechten eine noch erhaltene mit kleinem Spitzgurm versehene Kapelle. Erst beim Hineintreten steht man zwischen langen, zerfallenen Ansträngen die alten Oble. Besonders merkwürdig erweist sich als Lieberth der alten Peterkirche der im Vorkaum so genannte „Kulsturm“ durch die zum Teil aussehlich unvorstellbaren Liergehaltn seines aus Stein gebauenen Hügelschiffes.“ In der Deutung dieser Figuren ist man heute einen Schritt weiter als damals. Und es ist für uns Fäler nicht uninteressant zu lesen, daß bei den in ihren Ergebnissen angebener aufschreibenden Oraklungen an der germanischen Sonnenkultstätte des Hingelbühns der Was die Fäler in die gleiche Figur zum Vorschein gekommen ist, wie sie an dem Dirliker Fries erscheint: ein Mensch mit einem erhobenen und einem gesenkten Arm, der sogenannte „Zweifische“, den der Volkstänzer Herrn. Moos als das Zeichen der aus der Winternacht (gesenkter Arm) sich zum Kuffen (erhöhter Arm) aufwachenden Sonne deutet. Dieser Fäler begegnet wir auch in Bremer.

Ortman ist eine alte Weberschmiede; die Sage erzählt die Gründung des ersten Klosters im Jahre 1145 und schreibt sie einer Witwe aus dem Salmer Gefolgschaft an. Ins Licht der Geschichte tritt Ortman jedoch erst 188, wo die von Wartburg aus erstritten wird. Die romanischen Teile der Klosterkirche weisen in diese früheste Zeit. Im 11. Jahrhundert begann der Ausbau der großen Anlage mit der gemauerten Kirche und mächtigen Wehrtürmen. Hilbold ist im „Helfersall im Hilbolds“ seinen Vorfahr Eberhard im Barte im Jahre 1367 hier einfinden. Einer seiner Nachfahren, Herzog Ludwig von Württemberg, reißt am Ende des 15. Jahrhunderts die Gebäude nieder und errichtet an Stelle der Kirche ein Jagd- und Lustschloß im Renaissance-Stil, von dem die Ruine mit den zwei Türmen noch blühet. Die Kirche wurde 1568 protestantisch und im Jahre 1897 aufgegeben. Vorher aber hatten schon die Franzosen unter Melar das Schicksal des Klosters begehlet. Aid Re auf ihrem Norddennerröng 1802 Liebzogen nieder-gebrannt hatten und nachodankwärts marschierten, wollten sie Ortman nach kurzer Einschließung ergen ein Gefolge verschonen, um möglichst reich aus der reichen Stadt Galm zu demüthigen. Der Schm eines Wärgers auf Melar verantwortete sie, Ortman dann doch niederzubrennen. Es wurde völlig zerstört und nicht wieder aufgebaut. Seine Reste demen, soweit sie noch brandbar waren, als bequemer Steinbruch.

Run soll hier eine neuartige grünlliche
Ruhestätte entstehen, ein herrlicher Naturdom, in
den die Schwarmvögel kommen ergötzen und den der
hohe Himmel überwölbt. ha.

Reichshandbuch der deutschen Fremden-
verkehrsgesetze

Tie adge Wagnis dieses wider Reichs-Rader.
Hochlich zu erachten, der glücklichen Zufallveränderung
übertragener Nachfolgerin nicht lösen deshalb
leben andere Befehl hinter sich, weil der Wunsch Deutlicher
Freundenschaftschändung und Absterben Künftig zur
Dankbarkeit erzieht, damit sein Ausblick trübsam. So
dieses Buch nach der Nachfolgerin des Bräutigams
schickend sein soll. Die große Frage nach dem „Wohnen“
der Welt wird hier beantwortet. Nicht nur nach der rein
wissenschaftlich-ökologischen Seite hin, sondern auch nach der
religiösen Seite, durch Helen die seelischen und Ästhetik
zu schenken wollen. Die Sicht der unerschöpflichen Weite
vor der Unwissenheit ist gemindert, die Autoren sind veran-

[illegible]

WACHENHEIM a. d. Haardt

ist immer noch der Haupttreffpunkt
der Fremden im Weinparadies

Voranzeige:
Am 5. August ds. Js. (wie alljährlich)

Großes Wein- u. Burgfest

Frühkonzert - Festzug - Festakt auf der Wachtenburg
Herrliche Burgbeleuchtung und Feuerwerk

Wegen der alljährlich wiederkehrenden Schneemasse, war die Stadt gezwungen, die die Stadt durchfließenden Glacis Magell und Wilhelms zu formieren. Dadurch ist es ermöglicht worden, das Kanalisationsnetz der Stadt schon jetzt zu erweitern und auch eine Kanalisationsanlage zum Abfluss zu bringen. Auch die Wasserversorgung wurde vor einigen Jahren erweitert und befindet die Stadt mit kaltem, kanalisationsfrei Quellwasser. Das vorzüglich grünte Grünflächenbestand, 1928 bedeutend erweitert, genügt ebenfalls allen modernen Ansprüchen. Zu unmittelbarer Nähe der Stadt wurde vor zwei Jahren ein herrliches Schwimmbad mit 50 Meter langem, 12 Meter breitem Becken und mehreren Poolschächten für Kinder erbaut. Die herrliche Lage am Fuß des Schloßberges inmitten der Bäume magen es zum beliebten Badesort von Jung und alt. Auf den Hüften der Magell und Wilhelms ist gute Gelegenheit zum Jagen erhalten. Ein elektrisches Lokomobilwagen gegen Vergleichen, Wagt, fahrt um 11 in primären Belief.

ob, während sich die neuere Stadtbauart an den Gängen erhebt. Erst im vorigen Jahre wurde im Halberberggebiet, durch an den Hain sich anschließend, ein neuer Becken-gebiet entstehen. Das ist besonders zur Befestigung von Bevölkerung um, eignet. Die Gänge und Halden sind mit besondern Anlagen und Maßnahmen versehen. Wer nicht die Gänge und Halden befragen will, der Geologischen, auf den ebenen Wegen, die sich vollständig im Berggrund befinden. Die Schichten sind bereits zu sehen.

[illegible]

Im Gang durch das Städtchen selbst ist ebenfalls viel interessant. Durch verschiedene große Brände im vorigen Jahrhundert ist aus manchen einstimmigen Gassen geworden. Doppelstraßenanlagen. Was das Hotel Wall und zwei weitere prächtige Gasthäuser betrifft, das Hotel aus mit einem Wirtshaus, der große Gasthof aus dem 18. und 19. Jahrhundert ist eine der wichtigsten Gebäude mit ihren feinen hölzernen Zimmern. Das Innere ist als Königreich der Vergangenheit angelegt. Im Innern befindet sich eine wertvolle Bibliothek mit einer Sammlung von alten Büchern, die die Stadt mit dem Meer verbunden sind und die Stadtgeschichte. Die Stadt ist mit dem Meer verbunden und die Stadtgeschichte ist die Stadtgeschichte. Die Stadt ist mit dem Meer verbunden und die Stadtgeschichte ist die Stadtgeschichte.

[illegible][illegible]

MA Beauftragung oder Kurzeinsatz: Wichtige
und alle Arbeitskräfte, in denen auch im Wirt-
schaftsbereich der Bundesrepublik Deutschland
beschäftigt werden. (Bismarck 17. Oktober 1933)

Aus Baden

Siams Königspaar in Heidelberg

Heidelberg, 20. Juli. Der König und die Königin von Siam sind heute nachmittag gegen halb 6 Uhr, von Stuttgart kommend, mit Gefolge in Heidelberg eingetroffen und haben im Europäischen Hof Wohnung genommen. Der Aufenthalt in Heidelberg wird auf zwei Tage berechnet. Die Abreise wird voraussichtlich am Samstag vormittag erfolgen.

Hohe Strafe wegen Landesverrat

Karlsruhe, 20. Juli. Die Landeshohe des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Der Strafsenat des Obersten Landesgerichts Karlsruhe verurteilte in der Hauptverhandlung vom 19. Juli 1934 den Sejmunt Groß aus Reichens wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu einer Zuchthausstrafe von sechs Jahren. Außerdem wurden dem Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren anerkannt und die Vollstreckung für zulässig erklärt.

Gaspatrione verursachte Hotelbrand

Freiburg i. Br., 19. Juli. Die Entdeckung eines Brandes im Hotel Rost in einwandfrei gelöst. Der Inhaber einer Desinfektionsanstalt hatte zur Rattenvertilgung eine zur Abtötung gebrachte Gaspatrione in den von der Küche zum Dachboden führenden hölzernen Aufstiegsstiegen geworfen, der in wenigen Minuten lichterloh brannte und auf den Dachstuhl übergriff. Der Desinfektionsinhaber wird wegen fahrlässiger Brandstiftung zur Anzeige gebracht.

L. Schwenningen, 20. Juli. Hier beging Herr Phil. Anton Ritter, das Fest seines achtzigsten Geburtstages. — Ebenso beging Herr Josef Walter seinen 75. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. — Dieser Tage hat der weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Privatier Johann Mann. Er war lange Jahre Mitglied des Gemeinderates und des Bürgerausschusses, und gehörte auch der Kreistufigen Feuerwehr an. Seit Gründung der Allgemeinen Ortskrankenkasse war er bis zum vorigen Jahre deren Vorsitzender.

L. Odenheim, 20. Juli. Nachts wurde ein 52 Jahre alter Landwirt von vier vor dem Ortsausgang Odenheimer Straße von zwei unbekannten Missetätern überfallen und durch Stiche in den Kopf verletzt. Er wurde in ärztliche Behandlung gegeben.

L. Badstuber, 20. Juli. Beim Einfließen in das Dreifachschiffengetriebe wurden dem Wägenführer Georg Schleich von hier 4 Finger abgerissen. Die Verwundung machte die sofortige Überführung nach Heidelberg notwendig.

L. Neustadt, 20. Juli. Innerhalb drei Wochen sind in unserer Ortschaft fünf Kinder im Alter von 4-5 Jahren, gestorben, darunter 2 Kinder aus einer Familie. Die bedauerlichen Todesfälle sollen zum größten Teil darauf zurückzuführen sein, daß nach dem Tode von unheimlich viel Wasser getrunken wurde.

L. Odenheim, 20. Juli. In seltener körperlicher und geistiger Frische vollendete Jakob Baumann sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar ist weit über die Grenzen seiner Gemeinde durch seinen Redebeschlag als Redakteur bekannt.

Waldbühl, 20. Juli. Am Mittwoch militärertrant im neuen Strandbad in Waldbühl der 20-jährige Gymnasiast Otto Wenzel aus Guden. Der Getroffene verlor das Bewusstsein in hundertfacher Höhe und hatte mit einem Schiffskameraden eine Radtour in den Schwarzwald gemacht. Trotz sofortiger Hilfe konnte die Leiche noch nicht geborgen werden; man nimmt an, daß sie in den offenen Rhein getrieben wurde.

Ein traditionelles Volksfest im Odenwald

Seit 130 Jahren Eulbacher Markt

Der Eulbacher Wiesmarkt oder, wie man ihn auch nennt, der Eulbacher Markt, ist das Fest des Odenwaldes. Über 130 Jahre ist er in Übung und hat sich damit eingebürgert, daß er für den Bewohner in seiner Zeitrechnung einen wichtigen Marktschein bildet. Man rechnet im hinteren Odenwald und in den benachbarten Gegenden geradezu nach diesem Ereignis, das schon viele Wochen vorher die Bewohner der ganzen Gegend in Spannung hält. Jeder wird dieses Jahr den hoffenden Geschäftleuten ein gutes Geschäft besichert werden. Sein Schöpfer ist der letzte souveräne Graf von Erbach-Erbach, der im Juni 1802 an seinen Rangfeldirektor folgenden Wunsch äußerte: „Ein jeder Vater mag sein Kindern einen Spaß, so geht es mir mit Eulbach“. — 1805 wurde der Eulbacher Markt nach Erbach verlegt, heißt wohl noch hier und da Eulbacher Markt, meist aber Erbacher Wiesmarkt. — Dieser Markt ist berüchtigt, daß er seit dem Dreißigjährigen Kriege ganz ohne alle kirchliche Unterstützung geblieben und dauert sich darum. Mit der Kirche selbst wird es nun noch eine Weile anhalten müssen, solange wir aber einwillen mit der Kirche, und zwar auf Jacobi — weil ihn Jule weder zu Erbach noch zu Michelstadt Märkte sind — an. Auf diesen Tag möchte ich gern einen Freimarkt, d. h. ohne ein beschlendes Standgeld, hierher nicht allein zu Märkten gehörigen Aufstiegsstellen bestimmen. Ein wahres Volksfest wollte er schaffen. Alle seine Untertanen, was Standes sie auch seien, sollten sich hier aufkommenfinden, um ein paar fröhliche Stunden zu verbringen. Er dachte an die Volksgemeinschaft und wollte auf diesem Boden die Annäherung der verschiedenen Stände vollziehen. Demals waren die Zeiten sehr ernst, es mußten Richtpunkte ins Leben hineingetragen werden, um den Menschen wieder hoffnungsfähig zu machen. Der Plan ist ein, wie der Graf selbst bezeugt hat: Dieses Volksfest bewog mich, im Jahre 1802 einen Versuch zu machen, ob ein Freimarkt auf einen Tag den Freuden aller Bewohner des Odenwaldes nach Eulbach locken könnte, ich bestimmte ihn, und falls dieser neue Markt Beifall finden sollte, für jedes Jahr auf Sonntag vor Jacobi. O, möchte doch jeder Plan, jeder Versuch, jedes Unternehmen mit und jedem so gelingen, wie dieser Versuch mit gelang. Jedemal haben drei- und vierhundert Menschen aus dem ganzen Odenwald und oft aus weit entfernter Nachbarstadt dem

selben zu. Beiterkeit, Freude im Herzen und das augenblickliche Vergessen jedes in anderen Jahren Seiten mit jedem Tag zunehmenden Danks, sind die Gefährten jedes Ankommenden. Wenn genug gekaut und bei den Speisegerbern gegessen und getrunken worden ist, dann füllen sich alle Scheuern und leeren Plätze, da wird getanzt, gelacht und gelacht, bis die Sterne am Himmel stehen. Um aber doch dem gebildeten Publikum einen ungehinderten Mißbrauch dieses Tanzes zu erleichtern, so ist diesem der gedruckte Tanzplan beiliegend. Um diesen werden Tische von Jagdberg errichtet, unter denen der Teil des gebildeten Publikums speist und von wo aus ein ununterbrochenes Hin- und Herwachen vom Tanz zur Speise und von der Speise zum Tanz entfällt.

Der Erbach im Mühlental besucht, der wandert auch hinaus nach dem hübschen Eulbacher Jagd-

schloß mit seinem englischen Garten. Er bewundert hier Teile des römischen Grenzwall und die Eulbacherburg, die er erbauen ließ. Auf der Marktwiese auf der Eulbacher Höhe fand das Fest statt, bis es 1825 nach Erbach verlegt wurde.

Für den hinteren Odenwald war das Fest bestimmt. Heute jedoch können Gäste auch aus Baden, Württemberg und Bayern herzu. Ein Volksfest, wie es der Odenwald sonst nicht kennt, hat sich herausgebildet. Zwischen Seckmann und Seckmann dehnt sich eine weite Wiese, wo sich das Fest aufzulöst.

Auf dem Erbacher Wiesmarkt, dem rechten Odenwälder Volksfest!

Hier reichen Oden, Bayern, Badener und Württemberger zu echter schöner Volksgemeinschaft sich die Bruderhand. Dr. Karl Witzel.



Blick auf den malerischen Schloßplatz in Erbach

Der rote Hahn wütet wieder

Karlsruhe, 20. Juli. Am 19. Juli. Um die Winternachtsstunde brach in dem Wirtschaftsgelände des Landwirts Friedrich W. (all) Feuer aus, das in kurzer Zeit W. in Brand mit der Scheune in Schutt und Asche legte. Die freiwillige Feuerwehr Karbach konnte nicht verhindern, daß das Gebäude bis auf die Grundmauern niederbrannte. Ihrem tatkräftigen Eingreifen ist es jedoch zu verdanken, daß eine weitere Ausbreitung auf die fast geländeten Nachbargebäude verhindert wurde. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 4000 RM, die Einrichtung des Gebäudes, sowie des ebenfalls im Hause wohnenden Wirtes auf je 2000 RM, so daß ein Feuer Schaden von über 8000 RM entstanden ist. In Verbindung mit dem Brand wurde der Sohn des Brandgefährdeten verhaftet. Friedrich W. (jung) hatte vor einiger Zeit Kugeln gekauft, die ihn der Brandstiftung selbst sehr hart beladen.

L. 24. Veon, 20. Juli. Der Landwirt Josef Gottlieb fiel so unglücklich vom Rad, daß er einen Oberschenkel brach und sofort in die Klinik nach Heidelberg überführt werden mußte.

Gefängnis für üble Schwäger

Kaiserlautern, 19. Juli. In der heutigen Einzelrichterung in Kaiserlautern wurde Otto Weimer aus Kaiserlautern, der sich zur Zeit im Konzentrationslager in Dachau befindet, wegen übler Nachrede und Beleidigung in 10 Monaten Gefängnis verurteilt. — Weimer hatte nach seiner Entlassung aus dem Volksdienst im November vorigen Jahres die höchsten Würdenträger über den zweiten Bürgermeister, den Kreisleiter Büttel, den Amtsleiter Ruge und Kreisführer Korn, alle aus Kaiserlautern, in der gemeinlichen und hinterhältigen Weise verurteilt. Auf Grund der Beweisaufnahme blieb nicht der geringste Verdacht bezüglich der genannten Personen, so daß das Verdict noch über die beantragten acht Monate Gefängnis hinausging und zu obigem Urteil kam.

Kompertshausen, 19. Juli. Fräulein Christine Wenzel von hier erhielt bei den Reichslandweitspielen der deutschen Jugend am 11. April als Weibenspielerin die Beteiligungsurkunde der Leistungsstufe Nr. 1. Die Arbeitsleistung erstreckte sich auf praktische und theoretische Aufgaben mit geleiteter Kritik.

zeit, die unter Aufsicht ausgeführt wurden. Die Prüfung der Arbeiten erfolgte in Darmstadt und Berlin. — Berufen wurde als Jugendweitspielerin an das Reichslandweitspielen in Dresden Herr Karl Helm von hier. — Eine größere Werbung hielt in diesen Tagen die Verein. Sanitätskommission vom Roten Kreuz hier ab. Die Kommission war zum Dienst ausmarschiert, als plötzlich ein Autounfall in der Büchsenstraße gemeldet wurde. Bei Eintreffen an der Unfallstätte wurden drei Autounfälle in schwererem Zustand aufgefunden. Die Verletzten wurden sofort in die benachbarte Krankenhaus eingeliefert, worauf eine eingehende Kritik stattfand.

Kaiserlautern, 19. Juli. In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch wurde an der deutsch-französischen Grenze im Odenwald auf deutschem Boden zwei Wilderer von deutschen Grenzbeamten gefasst, die dort ein frischgegründetes Reh abholen wollten. Auf der Halbrunde der Beamten haben die Wilderer Feuer. Glücklicherweise wurde keiner der Beamten verletzt. Auf der Verfolgung gelang es, einen der Wilderer festzunehmen. Es handelt sich um einen aus dem Elbisch kommenden Wilder. Der andere konnte flüchtig gehen. Die Unterjagung ist eingeleitet.

Stadt Karlen
Liesel Sauter
Otto Kupfer
Verlobte
Mannheim [un] Juli 1934.

20 Jahre jünger Exleppang Wer nimmt
auch genannt. Umstrittenen Haaren jugendliche wieder. In wässriger, hell. Man mit
Umstritten. Seit 20 Jahren erprobt, von tausenden Professo-
ren, Ärzten usw. getrunken und empfohlen. Durch seine
Güte wirkt auf! Preis M. 2.70, 1/2 Fl. M. 1.35. —
schwarze Haare und solche, welche schwer auszuwaschen. „Extra-
starke“ M. 2.70, 1/2 Fl. 1.35. — Unverfälscht zu haben. Parfümerie-
fabrik Exleppang, G. m. b. H. Berlin W. 22. v140 1934. *9470

Bemol-Gas
Haltbare Gurken
Friedr. Becker
Haltbarmittel gegen Wunden
Motten, Fliegen, Käfer u. Holzschäfer
RM. 1.20 — 250g, Flasche RM. 2.40
Friedr. Becker
Mischel-Druckerei, Nr. 2, 2

Männer
möchten oft so sehr
gern ein Geschenk
machen, so gern je-
mand Freude be-
reiten, wenn sie nur
manchmal wüßten
wie und womit;

dabei ist Bolum Bodenbe-
lag ein sehr willkommenes,
praktisches Geschenk. Bolum
verschönt jedes Zimmer,
braucht keine Pflege und
kostet nur so wenig. Täglich
mit Randbündel schon von
4.70 RM an. In über 10.000
Fachgeschäften, vorräthig
Prospekte u. Druckschreiben
auf Wunsch vom Hersteller:
Bolum-Werke, Neuß a. Rh.

Alte Herde u. Defen
perden unentgeltlich aus Berlin
und Seidner abgeholt von 124
J. Krebs, J 7, 11, Tel. 28210

schwarz
auf weiß

müssen es Ihre Kunden sehen! Anzeigenraum muß
ihre Waren bekannt machen. Die größten Firmen
der Welt können es sich nicht leisten, auf die
Macht des gedruckten Wortes zu verzichten!
Die Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung hat
tausendfach ihre durchschlagende Wirkungskraft
unter Beweis gestellt. Sie möchte auch Ihnen diesen
Beweis liefern.
Viele der Käufer wollen es schwarz auf weiß sehen,
und warten auf Ihre günstigen Angebote.

75 Jahre
MOST
Ein neuer Artikel:
MOST-Würfel
mit 5 verschiedenen Füllungen
15 Würfel 40 Pfg.
— und wie alles von MOST
beste Qualität, frisch und billig
Für den Sommer
„MOST-Stäbchen“
P. 5.1 Eng. Planken
gegenüber
Bogenbrücke u. Markt
Wir ziehen morgen Samstag
den 21. Juli, nach P. 7, 10
im Hause Tilmann-Möller um

Schreiber